



In nur zwölf Monaten stemmte das Prosoz-Team mit Matthias Franke (2. u. 4. Bi. v. li.) die Entwicklung der Software für das Arbeitslosengeld II. Eine Aufgabe,

die nur mit perfekt strukturierter Kommunikation innerhalb des Teams unter der Leitung von Dr. Christoph Wesselmann (2. Bi. v. re.) zu bewältigen war.

# Meisterstück unter Zeitdruck

**Matthias Franke hat bei Prosoz Herten die Software für das Arbeitslosengeld II mitentwickelt**

Blasse Gesichter, dunkle Ränder haben Computerfachleute unter den Augen. Verschlungen sind Programmierer, Eigenbrötler, die mit den beiden Zahlen 0 und 1 jonglieren und aus dieser Begrenztheit heraus die technisierte Welt in Gang halten, weiterentwickeln. Sie sitzen in dunklen Zimmern und: Ihr Horizont wird von der Größe ihres Bildschirms bestimmt – wenn es der Chef gut mit ihnen meint, sind es 23 Zoll.

Ein harter Klischee-Schnitt: Helle Büroräume, die Türen stehen offen, hier und da ein Grüppchen auf dem Flur, es wird gearbeitet und gelacht, ein paar Raucher stehen auf dem Balkon. „Angeklöpft wird hier nicht“, sagt

Matthias Franke. Und die schönste Errungenschaft der Hertener Softwareschmiede Prosoz nach dem Umzug in die alte Zeche AufEwald: „Seit Oktober 2004 haben wir hier endlich einen Besprechungsraum, in den alle reinpassen“, erklärt der Senior-Programmierer.

Anfang des Jahres 2004 trafen sich die Kollegen morgens auf den Fluren des Zukunftszentrums Herten, ab Mitte 2004 aus Platzmangel auf dem Parkplatz. Denn das Projektteam in Herten wuchs schnell auf einhundert Mitarbeiter mit ihrer Aufgabe, dem Wort des Jahres 2004: „Hartz IV“ oder anders ausgedrückt „ALG II“ – ausgeschrieben „Arbeitslosengeld II“. Das vieldiskutierte Kernstück der

Agenda 2010, die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe.

Ein politischer Kraftakt, der den Sozialstaat neu ordnen soll, gegen den montags in Dresden, Erfurt und Marl demonstriert, der in Herten programmiert wurde. „Ein absoluter Kraftakt“, sagt auch Franke, Elektrotechnik-Ingenieur mit Fachrichtung Informationsverarbeitung. Der politische Wille der Regierung wurde von Prosoz, Softwareentwicklungs- und Beratungsgesellschaft für Gemeinden, Städte und Kreise mit Sitz in Herten, und dem Partner T-Systems, einer der führenden Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnik, für die Bundesagentur für Arbeit (BA) in

ein neues Computerprogramm gepresst. Unter Hochdruck, in einem Jahr.

Die Hertener lieferten das Know-how in Sachen Verwaltungs-Software. Gemeinsam mit T-Systems in Berlin startete im Herbst 2003 der Umbau der Prosoz-Software nach den Erfordernissen der BA. Eine argwöhnisch betrachtete Zweck-Ehe. Doch allen Unkenrufen zum Trotz, der Start von Hartz IV zum 1. Januar 2005 verlief reibungslos. Eine Variante des Projekt-Plans, die noch im März und April des zurückliegenden Jahres von Politik und Fachleuten eigentlich gar nicht in Betracht gezogen wurde.

„Meine Freunde haben mich einmal gefragt: ‚Warum tut Ihr Euch diesen Stress an?‘“, blickt Matthias Franke zurück. „Meine Antwort: Wir wollten zeigen, was wir können und haben uns getraut. Immerhin sind wir Marktführer bei der Software für Sozialämter.“ Mut war schon nötig für dieses Abenteuer seit dem Jahreswechsel 2003/2004. Das Maut-Desaster hatte gerade die Technologie-Branche ordentlich durchgeschüttelt und Hartz IV war ein noch heißeres Eisen. Denn letztlich geht es hierbei um Leistungen des Staates für Millionen Bundesbürger. Ein Flop, und...

So gesellte sich zu zwei altbekannten Wegbegleitern der Software-Branche noch der öffentliche Druck. „Probleme und Zeitdruck gibt es eigentlich bei jedem Software-Projekt“, sagt der 38-Jährige. Eine Aufgabenstellung Anfang 2004, die mit Eigenbrötlern und introvertierten Zahlendrehern nicht zu bewältigen gewesen wäre. Kommunikation ist bei Problemlösungen nun mal Trumpf. „Das Knobeln im Team, denn letztlich müssen alle Komponenten ineinander greifen.“ Die Gleichung lautet: Je größer die Aufgabe, desto wichtiger ist Kommunikation.

„Denn die Dimensionen beim ALG II waren schon heftig“, so Franke, der mit seinen Kollegen im letzten Jahr mehr Zeit verbrachte als mit seinen beiden Töchtern und seiner Frau. „Das war nicht immer einfach.“ Es wurde zwischen Berlin (T-Systems), Herten und Nürnberg (BA) gependelt, um Arbeitsschritte und Inhalte mit dem Partner und Kunden abzugleichen und abzusprechen. Die Ergebnisse mussten mit den Kollegen besprochen werden, samstags und sonntags – auf dem Flur im Zukunftszentrum, später auf dem Parkplatz.

„60- bis 80-Stunden-Wochen waren die Regel. Das geht nur in einem funktionierenden

Team“, sagt Franke. Dafür zog ALG II-Projektleiter Dr. Christoph Wesselmann, nach dem plötzlichen Tod von Klaus Bechtel seit November Geschäftsführer bei Prosoz Herten, auch alle Register. „Doch alles lässt sich nicht bezahlen“, weiß Franke, denn seine Frau hat es ihm erklärt – nach einem geplatzten Konzertbesuch, der lange geplant war! Auch der Labrador-Mischling sparte zuweilen mit tierischer Zuneigung.

„Alles in allem war das Jahr aber sehr gut“, sagt der Senior-Programmierer überzeugend, und es ist klar warum: Es wurden viele Probleme gelöst zusammen mit den Kollegen, auch wenn die Prosoz-Mitarbeiter oft etwas blass wirkten und dunkle Ränder unter den Augen hatten... **Florian Adamek**



**infotipps**

**PROSOZ Herten GmbH**  
 Kurt-Schumacher-Straße 28  
 45699 Herten, Tel.: 0 23 66 / 1 88 - 0  
 www.prosoz.de